

# "Exgüsi, dörf ich Ihne da öppis zrugg bringe!"

Autor(en): **Büchi, Werner**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **65 (1939)**

Heft 9

PDF erstellt am: **05.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

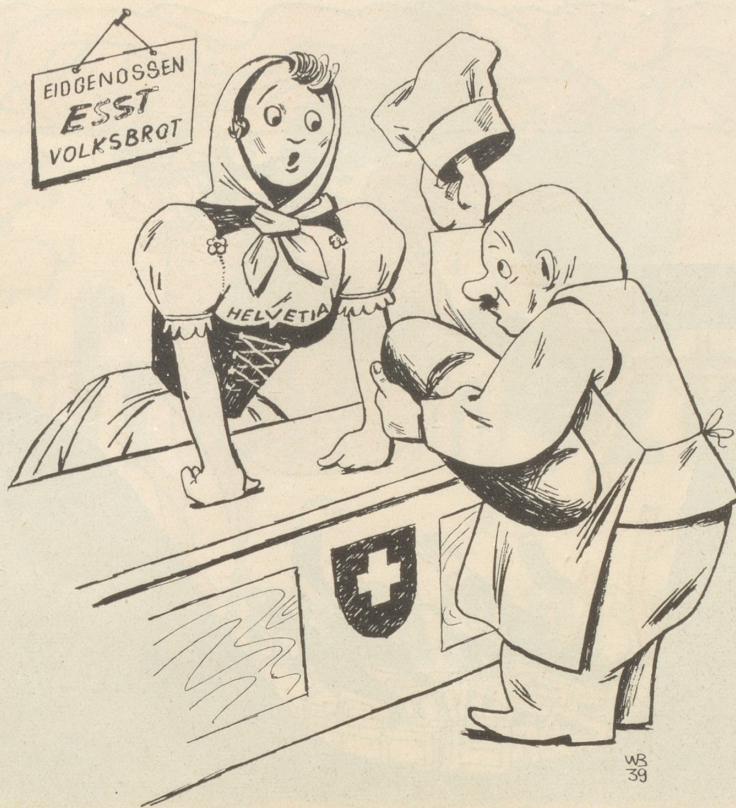
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Büchi

Der Vollmehlausstoß betrug laut «Appenzeller Zeitung» gemessen am Totalausstoß an Mehlen aller Art im Januar 1937 64,8 %, und sank bis zum November 1938 auf 11,0 %.

## „Exgüsi, dörf ich Ihne da öppis zrugg bringe!“

### Nur nicht hässig werden!

Endlich schaffe ich, laut «Luftschutzvorschrift», die 30—40 Kilo schwere Sandkiste auf den Estrich, nicht etwa ohne die üblichen Bemerkungen, daß gerade die Bombe, die uns zugedacht werden könnte, eben richtig in die Sandkiste falle. Meine Frau bringt die Schaufel, mit welcher ich den Estrich und eventuell auch eine Kammer bekiesen soll, sobald es nötig ist.

Damit aber niemand über die Kiste stürzt, schiebe ich sie unter die Dachschräge, wobei ich den Kopf einziehe, damit die Sache wenigstens ohne Beule ablaufe. — Da schießt mir plötzlich ein fürchterlicher Hexenschuß wie eine Bombe ins Kreuz, daß ich das helle Feuer vor Augen habe. Einen Schrei ausstoßend, fahre ich mit beiden Händen nach dem elend schmerzenden Kreuz und richte mich völlig geblendet mit geschlossenen Augen auf, und stoße dabei den

«Grind» ausgerechnet gegen eine Sparrenkante, daß mir auch noch das Hören vergeht. Obwohl das Horn am «Gupf» beängstigend wächst, muß ich meine Hände am heftig schmerzenden Kreuz belassen. Meine Frau, die den «Butsch» gehört hat, fragt erstaunt: «Heiri, was häsch au? Du

häsch doch de Chopf agschlage, warum häbisch derno Dy's Krüz? (Beinahe wäre ich da noch mit dem Kopf durchs Dach gefahren!) Heiri

### So was passiert noch an einer Universität

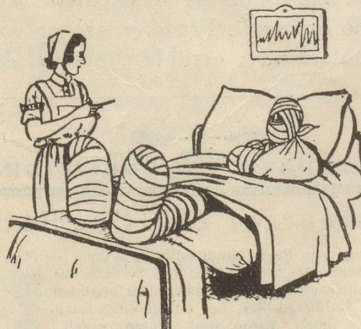
An der Türe unseres Bibliothekschranks ist gegenwärtig folgender Anschlag zu lesen:

Bibliothek bleibt infolge Erkrankung geschlossen.

(Hei ächt die Bücher der Wurm oder der Bibliothekar?) Blink

### Nur für die andern

Eine Frau, die schon lange Witwe ist, konsultiert einen Arzt, der ihr den Rat erteilt, wieder zu heiraten. «Na, dann nehmen Sie mich doch!» antwortet die Patientin. Doch der Arzt war noch schlagfertiger: «Wir Aerzte verordnen nur Medizin, aber selbst nehmen wir sie nicht!» Gary



«Sind Sie verhärtet?»  
«Nei, nei, i bin bloß d'Stäge-n-abe gheit!»

(Woche im Bild)